

Das Schwarze Brett

Nach gut einem Jahre könnte man Bilanz aus der Akzeptanz der regionalen Buchhändler sowie der Barsortimenter ziehen. Danach beschränkt man sich auf e-book-, allenfalls noch Paperback-Ausgaben; es gibt auch noch die großzügigen, die gleich mit der gebundenen Ausgabemöglichkeit winken.

Die gebräuchliche Ausrede der Buchhändler: Es besteht keine Nachfrage! Die Antwort der Barsortimenter: Ihr macht ja keine Anstalten, Autoren eurer Region herauszustellen, wenn sie euch nicht ins Konzept passen. Was man nicht kennt, was nicht in den Blickpunkt des Interesses geholt wird, bleibt im Hintergrunde verborgen.

Blickt man tiefer, bemerkt man, dass der 3. Band der Ausgabe „Leben am Parnass“ fast nur noch als e-book-Fassung angeboten wird. Hier scheint die Nachfrage besonders kritisch bebüßt und gegenempfohlen. Was hätte man zu vermerken?

Das Bekenntnis zu Erkenntnissen und Aufbruch eines Autors umfasst einerseits die teilweise satirische Begriffserklärung aus der Mode gekommener Definitionen, andererseits das Bekenntnis zur literarischen Ausgangssituation in der Offenbarung Matthäus 18, 1-11. Man hat also nicht nur die Theologie, sondern auch die Schubladen-Denker gegen sich aufgebracht.

Leistet man sich dann noch den konsequenten Schritt, aus diesen Erkenntnissen Statuten für eine tatfördernde Humanitätsgesinnung hervorgehen zu lassen, hat man den Pfad der Erwachsenen-Tugenden gänzlich verlassen und gehört weggesperrt. Das geschieht durch den regionalen Buchhandlung und die Tagespresse, das löst aber auch eine gewisse Furcht bei Menschen aus, die auf Sicherheit ihrer täglichen Versorgung bestehen und jede Unmutsfalte ihrer Vorgesetzten als Gehaltskürzung interpretieren müssen.

In den Definitionen geht es um das Eindringen und Aufdecken tabuisierter Fehllehremeinungen. In den Offenbarungen zu Psalm 84 und Matthäus 18 werden durch Decodierungen der Texte Inhalte aufgezeigt, die – entgegen der Aussage Jesu – seitens der Theologie nicht in die Lehren aufgenommen werden dürfen. Es müsste die gesamten Gesellschaftsordnungen zur Aufgabe ihres hierarchischen Prinzips veranlassen und durch das Prinzip der Selbstlosigkeit der Liebe zu neuer Wirkung verwandelt werden.

Hierarchisches Denken konstruiert auch die Welt des Göttlichen nach seinen Maßstäben und vertritt damit dem Sohne Gottes den Weg. Mit dieser Belastung kann keine Theologie auskommen. Sie wird diesem Bekenntnis den Kampf ansagen. So ist ihr erstes Mittel das gleiche wie allen übrigen Kritikern: Nicht reagieren!

Der nächste Schritt wäre die Organisation jener Berufskritiker, die sechs Bände insgesamt zu verreißen, denn alle anderen fünf Bände bauen auf diesem Bekenntnis laut Band 3 auf.

Reicht das immer noch nicht, muss man dem Autor an die Wäsche gehen. Da wird auch die Familie nicht geschont. Es wird eine publizistische Kampagne durchschlagender Wirkung inszeniert, um die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass hier ein höchst bedenkliches Wesen das gesunde Vertrauen einer Nation in ihre Substanz untergraben wolle.

In diesen Tagen studiere ich den Film „Mr. Smith geht nach Washington“, aus dem sich klar ablesen lässt, was dem blüht, wenn er sich nicht als funktionierendes Teil eines Ganzen benutzen lassen will. Ich glaube nicht, dass die gewinnende Klasse ihre Methoden ändern muss: Man wird sie nutzen, und alles fällt darauf herein.

So hoffe ich auf eine höhere Instanz, deren Beurteilung meinem Schaffen gerecht wird, damit es in den Händen der Leser zur Blüte und zur Eigeninitiative gedeihen kann. Denn was ich im 3. Bande als Konzept bekannt habe, wurde in den übrigen Bänden literarisch umgesetzt. Das ist alles. Mir hat es gereicht. Lassen Sie sich also bitte nicht abschrecken!